



MARIENLEXIKON

Die Zeit ihrer höchsten Beliebtheit hatte die P. im späten 14. und 15. Jh., danach erlangte sie v.a. im Rußland des 17. und 18. Jh.s als Zielpunkt eines Wallfahrtsortes Bedeutung.

Lit.: N. Běljeav, *L'image de la Ste-Vierge P.*, In: *Byzantinoslavica* 2 (1930) 386–394. — A. Grabar, *Deux images de la vierge dans un Manuscrit serbe*, In: *Orient et Byzance* 4 (1930) 29–42. — L. Mirković, *Die Ikonen der griech. Maler in Jugoslawien und in den serbischen Kirchen außerhalb Jugoslawiens*, In: *Pepragmena IXe Congr. Int. des Et. Byz.* I, 1955, 300–328. — P. Miljković-Peppek, *L'importance des inscriptions de l'icône la Vierge P. du monastère Zrze pour l'activité de Makarié Zographie*, In: *Glasnik Muzeja* 74.1 Nr. 10 (1955) 143–149. — S. Radojčić, *Die serbische Ikonenmalerei vom 12. Jh. bis zum Jahr 1455*, In: *Jahrbuch der Österr. Byz. Gesellschaft* 5 (1956) 61–83. — P. Miljković-Peppek, *Les motifs délicats de l'art byzantin des Balkans et le problème de la Vierge P.*, In: *Zbornik — Recueil des Travaux Mus. Skopje* II, 1958, 1–30. — V. Djurić, *Ícones de Yougoslavie*, 1961. — S. Radojčić, *Ikonen aus Serbien und Makedonien*, 1962. — K. Balabanov, *Ícones de Macedoine*, 1969. — V. Djurić, *Byz. Fresken in Jugoslawien*, 1976. — R. Hamann-McLean, *Grundlegung zu einer Geschichte der ma. Monumentalmalerei in Serbien und Makedonien*, 1976. — G. Babić, *Ícones*, 1980. — L. Hadermann-Misguick, P. et Kardiotissa, In: *Byzantion* 53 (1983) 9–16. — G. Babić, *Il modello e la replica nell' arte bizantina delle icone*, In: *Arte Cristiana* 724 (1988) 61–78. N. Schmuck

Pelbárt v. Temesvár, OFM, Prediger und angesehener Predigtschriftsteller, * um 1435, vermutlich in Temesvár/Temeschburg (Ungarn, heute Timisoara, Rumänien), † 22.1. 1504 in Buda/ Ofen, studierte ab 1458 Phil. und Theol. in Krakau, kehrte um 1471 als Doktor der Theol. nach Ungarn zurück, wo er 1483 an der Ordenshochschule in Buda unterrichtete und 1496 in Esztergom/Gran als Prior tätig war. Später wurde er Provinzial der observanten Ordensprovinz.

Seine lat. Predigten, in denen er die Ansprüche des einfachen Volkes berücksichtigt, verbreiteten sich zuerst in Manuskripten. Später wurde er beauftragt, für die homiletische Praxis des Klerus Predigtsammlungen zu verfassen (Stellarium, Sermones). Diese M-, Heiligen-, Fasten- und Feiertagspredigten erschienen ab 1498 in Hagenau, bald auch in Augsburg, Nürnberg, Paris, Straßburg und Lyon, bis 1521 in 20 Ausgaben. In seinen mehr als 500 →Predigten kämpft er gegen den Sittenverfall und die Irrlehren seiner Zeit; sie tragen zugleich zur Verbreitung einer rel. Variante des →Humanismus bei. Seine Werke haben insgesamt etwa 120 Auflagen erlebt. Die ungarische Kodexliteratur, die um 1500 einen großen Aufschwung nimmt, schöpft bes. viel aus ihnen. Sie beweisen auch enge Beziehungen des Autors zu der früheren und zeitgenössischen dt. Lit., v.a. zu den Werken des Wiener Universitätskreises. Sein theol. System ist von scholastischem skotistischem Charakter. Seine Quellen, unter denen die theol., geistliche Lit., enzyklopädische Werke, Predigt-, Legenden- und Exempelsammlungen an der ersten Stelle stehen, beweisen seine große Belesenheit. Neben seinen Predigten hat er auch einen Psalmenkommentar (Expositio) und eine theol. Enzyklopädie (Aureum rosarium) geschrieben.

Von den Predigtsammlungen ist das Stellarium das am meisten poetische Werk P.s. Es

stellt eine komplette Mariol. dar: P. bietet die allegorische Deutung der Krone von zwölf Sternen der Mulier amicta Sole der Apokalypse (Offb 12,1). Im Zentrum der Predigten, die zum Teil mit den Mfesten zusammenhängen, stehen Leben, Tugenden und heilsgeschichtliche Rolle Me. Die Themen der 12 Bücher mit 2 bis 7 Teilen sind: 1. Englischer Gruß und Geheimnis der Inkarnation, 2. Heimsuchung, 3. Reinigung, 4. Unbefleckte Empfängnis, 5. Geburt, 6. Name, 7. Leben und Taten, 8. Jungfräulichkeit, 9. Liebe, 10. Himmelfahrt, 11. Privilegien und Würde, 12. Verehrung Me. Im 12. Buch sind zahlreiche Mmirakel zu finden, die vereinzelt auch in anderen Werken P.s vorkommen.

Das indirekte Vorbild des Werkes ist der Traktat »De duodecim gemmis« des →Epiphanius v. Salamis über die zwölf Edelsteine des hohenpriesterlichen Brustschildes. Unmittelbare Anregungen gaben die im 14. Jh. populärste alphabetische Beispielsammlung *Scala coeli* von Joannes Junior (Gobii) bzw. das dem Stellarium ähnlich aufgebaute Werk unter dem Titel *Corona beate Marie virginis* des Joannes Dulmania. Neben der Bibel werden meistens bekannte ma. Legenden- und Exempelsammlungen zitiert: *Mariale magnum* des Anselm v. Canterbury, *Promptuarium exemplorum* des Johannes Herolt und die *Legenda aurea*. Häufige Verwendung fanden bei ihm Anselm v. Canterbury, *Tractatus miraculorum*; Vincent de Beauvais, *Speculum historiale*; Hieronymus, *Cronica*; die Zusammenstellungen: *Vitae patrum*, *Legenda communis nativitatis Beatae Mariae* und *Speculum exemplorum*; die *Disciplina clericalis* des Petrus Alfonsi; das Werk *Vita sociorum beati Francisci* und die apokryphen Evangelien.

In den zu einem monumentalen M-Panegyrikon zusammengeführten, mit dramatischen Elementen und legendenhaften Zügen durchwebten Musterpredigten geht die Charakterisierung Me überwiegend auf Epiphanius zurück. P. verwendet aber auch das Mbild von Albertus Magnus und Petrus Aureus. Er bemüht sich, sein Mporträt durch die scholastische Methode plastisch zu gestalten, man kann aber auch die Wirkung seiner Zeit erkennen. Das Ergebnis ist das Porträt eines mit eklektischer Selbständigkeit ausgearbeiteten Frauenideals der Renaissance, dessen Übergangszüge man mit der allgemeinen Ausrichtung der Minterpretationen der europäischen Bildkunst am Ende des 15. Jh.s in eine Parallele stellen kann. Die Struktur der Predigten baut er auf die konsequente, mit Beispielen gegliederte, sorgfältig ausgearbeitete Auslegung der Glaubenssätze auf. In der Beweisführung stützt er sich neben den Bibel- und Autoritätszitaten auch auf die historischen und naturphil. Kenntnisse seiner Zeit. M spielt auch in anderen Predigtsammlungen P.s eine wichtige Rolle. In der ersten Karfreitagspredigt (Sermones ... de sanctis) wird z.B. die Passion Christi im Spiegel der Leiden Me dargestellt.

Das Stellarium ist vermutlich das meistzitierte Werk P.s überhaupt. Es spielt eine wichtige Rolle in der Vermittlung der **M**legenden für die spätm. ungarische Kodexlit. und in der ma. Mariol. für die barocke **M**lit. Das Werk ist z.B. eine der Hauptquellen der zweibändigen marian. Predigtsammlung in ungarischer Sprache des populären Franziskanerschriftstellers József Telek aus dem 18.Jh. P. ist einer der meistzitierten spätm. Autoren im 17. und 18.Jh. Die Erschließung seiner breiten Rezeptionsgeschichte in Europa steht noch aus.

WW: Stellarium corone benedictae Marie virginis, Hagenu 1498. — Sermones Pomerii ... de tempore, ebd. 1498. — Sermones Pomerii ... de sanctis, ebd. 1499. — Sermones quadragésimales, ebd. 1499. — Aureum rosarium, 4 Vol., ebd. 1503–08. — Expositio compendiosa et familiaris, ebd. 1504. — Die weiteren Ausgaben s. K. Szabó und Á. Hellebrant, Régi Magyar Könyvtár, III/2, Budapest 1898, 832ff.

Lit.: Á. Szilády, Temesvári Pelbárt élete és munkái, Budapest 1880. — C. Horváth, Temesvári Pelbárt és beszédei, In: Egyetemes Philológiai Közlöny 1889 (Ergänzungsband), 145–233. — Ders., Pelbárt és codexek, In: Budapesti Szemle 1891, Bd. 65, 382–400.; Bd. 66, 21–43. — Ders., Pomerius (Temesvári Pelbárt), Budapest 1894. — L. Katona, Temesvári Pelbárt Stellariuma és a »Scala coeli«, In: Irodalomtörténeti Közlemények 1900, 158–164. — Ders., Temesvári Pelbárt példái. Székfoglaló értekezés, Budapest 1902. — T. Thienemann, Temesvári Pelbárt és német kortársai, In: Egyetemes Philológiai Közlöny 1920, 54–61. — B.M.K. Hoszták, Temesvári Pelbárt és irodalmi munkássága, 1941. — J. Horváth, A magyar irodalmi műveltség kezdetei, 21944. — P. Tamás, Telek József és műve, 1948. — L. Tóth, Hungarica in Johann Feigenbaums Bücherei, In: Zentralblatt für Bibliothekswesen 66 (1952), H. 11/12, 456–458. — Die weitere Literatur bis 1970 s. B. Stoll, I. Varga und S. V. Kovács, A magyar irodalomtörténet bibliográfiája 1772-ig, 1972, 238–239. — T. Vida, Temesvári Pelbárt kapcsolata kora társadalomával, In: Vigilia 41 (1976) 10, 671–679. — S. V. Kovács, Temesvári Pelbárt egy korszakváltás sodában, In: Ders. (Hrsg.), Temesvári Pelbárt válogatott írásai, 1982, 411–442. — LThK² VIII 252. G. Tiskés/E. Knapp

Pelczar, József Sebastian, sel. Bischof von Przemyśl (Polen), *17.1.1842 in Korczyna (Bistum Przemyśl), † 28.3.1924, widmete sich nach der Priesterweihe (17.7.1864) weiteren Studien in Rom (1866–68), wo er die Doktorate der Theol. und des Kirchenrechtes erwarb. Nach kurzer Seelsorgsarbeit wurde er Präfekt und nachher Dozent für Pastoraltheol. im Priesterseminar in Przemyśl und 1877 zuerst Professor für Kirchengeschichte und Kirchenrecht und dann für Pastoraltheol. an der Jagiellonischen Universität Krakau. Neben der wissenschaftlichen und schriftstellerischen entfaltete er auch eine rege seelsorgliche und soziale Tätigkeit. 1894 gründete er die Ordenskongregation der Dienerinnen des Hl. Herzens Jesu. Die 625 Schwestern der Congregatio Servularum Sacratissimi Cordis wirkten 1991 in Polen, Frankreich, Italien, USA, Libyen und Bolivien. Seit 1899 Bischof in Przemyśl, gründete P. 1906 den Kath.-Sozialen Bund für soziale, wirtschaftliche und bildende Arbeit. Er ist im Dom zu Przemyśl beerdigt und wurde am 2.6.1991 in Rzeszów seligsprochen.

In der Familie erhielt P. eine tiefe rel. Erziehung mit starker marian. Prägung, die in der Schule und im Priesterseminar vertieft wurde. Die politische Lage brachte eine Symbiose der

polnisch-patriotischen Gefühle mit der Verehrung der GM als Königin Polens und besonderer Behüterin des poln. Volkes in der Czenstochauer Ikone. Während der röm. Studienjahre erfolgte eine Erweiterung dieses Kultes in Richtung der UE. In seinem geistlichen Leben jedoch nahm den ersten Platz die Verehrung zum Allerheiligsten Sakrament und zum Hl. Herzen Jesu ein. Das fand auch in seinem theol. Schrifttum Ausdruck.

Die Grundlage der Mariol. P.s bildet das Dogma der GMSchaft. In **M** sah er das Vorbild der christl. Vollkommenheit, nannte sie Mittlerin zwischen Gott und den Menschen, Mutter und Königin und wies auf die Analogie der Mutterschaft **M**s und der Kirche hin, ferner auf die Verbundenheit zwischen **M** und der Eucharistie dank der Menschwerdung Christi. Seine Mariol. hängt von Pius IX. und vom hl. Franz v. Sales ab. Die marian. Frömmigkeit P.s äußerte sich im täglichen Leben: zu Hause sang er tagsüber marian. Lieder; betete täglich den Rosenkranz, gern vor **M**bildern; wallfahrtete zu den bekanntesten Heiligtümern Europas und bes. nach Czenstochau. Die MV verbriefte er in Predigten, von denen 50 veröffentlicht sind, sowie in fünf Hirtenbriefen. Er prägte mit ihr auch die Schwesternkongregation. Im ersten Hirtenbrief weihte er sein Bistum und sich selbst der Obhut **M**s. Die Diözesansynode 1902 empfahl, in den Pfarreien Marian. Kongregationen und Rosenkranzbruderschaften zu gründen. Er führte in der Diözese die Bruderschaft von **M** Königin von Polen ein und verband sie mit seinem Kath.-Sozialen Bund. Er krönte vier **M**gnadenbilder. Sehr feierlich wurden im Bistum alle marian. Jubiläen begangen: der 50. Jahrestag des Dogmas der UE (1904), das 250. Jahresgedächtnis der Verteidigung Czenstochaus vor den Schweden (1905) und des Gelöbnisses Königs Johann Kasimir (1906). In der Diözese führte er neue **M**feste ein: der Erscheinung in Lourdes (11.2.), der Mutter des Guten Rates (26.4.) und der Immerwährenden Hilfe (27.6.). Der Sieg der poln. Armee am 15.8.1920 über die Rote Armee (»das Wunder an der Weichsel«) war für P. ein Beweis der besonderen Obhut **M**s für das poln. Volk. In der MV sah er auch ein Mittel zur Wahrung der poln. Traditionen und ein Bindeglied des Volkes, das die Teilmächte in drei Teile getrennt haben.

WW: Kazania na uroczystości i niektóre święta Najśw. Maryi Panny, 2 Vol., Kraków 21897. — Czytania duchowne o Najśw. Pannie Maryi, Przemyśl 1904. — Statut Bractwa Najśw. Panny Maryi Królowej Korony Polskiej i połączonego z nim Związku Katolicko-Spolecznego, ebd. 1911. — Krótkie wskazówki jak w odmawianiu Różańca modlitwę ustną łączyć z rozmyślaniem, 1918. — Życie duchowe czyli doskonałość chrześcijańska, 3 Vol., 81924.

QQ: Autobiografia Józefa Sebastiana Pelczara, ed. J. Bar, In: Prawo Kanoniczne 9 (1966) Nr. 1, 213–312; Nr. 2, 216–265. — Wybór pism. Krótka kronika mojego życia. Listy, In: Nasza Przyszłość 29 (1968) 5–243.

Lit.: J. Ataman und O.R. Gustaw, P.J.S., In: O.R. Gustaw (Hrsg.), Hagiografia Polska II, 1972, 209–233 (WW, Lit.). — K. Kasperkiewicz, J.S.P. Szkic biograficzny, 1972. — Biskup Pelczar. Materiały z sesji naukowej poświęconej życiu i